

Gerd-Gerdes-Pokal in Utgast: Ein Mehr-Generationen-Wettkampf

Kreisverbände haben massive personelle Probleme

Utgast/et – Am letzten Wochenende fand wie jedes Jahr am ersten Sonnabend im August der Vergleichskampf der ostfriesischen Klootschießerkreise u den Gerd-Gerdes-Pokal statt. Anders als bei offiziellen Meisterschaften bestehen die Teams aus Werfern verschiedener Altersklassen. So kämpften in den jeweiligen Auswahlmannschaften von den hoffnungsvollsten C-Jugendlichen gemeinsam mit bis weit über 70-jährigen Altmeistern gemeinsam in sieben Altersklassen um jeden Meter, um die begehrte Trophäe für ein Jahr ihr Eigen nennen zu dürfen. Dass es hierbei nicht nur um die beste Technik oder die größte Wurfkraft ankam, sondern ebenso die Wurfgenauigkeit für ein gutes Gruppenergebnis wichtig war, bekamen vor allem die Gruppen der Kreise Aurich und Norden zu spüren, die sich mit jeweils vier ungültigen Würfeln außerhalb der traditionellen Klootbahn um ihren verdienten Lohn brachten. Mit 1717,40 Meter belegten die Mannen aus Aurich den dritten Platz. Bedauerlich war hier, dass durch das Fehlen eines Werfers keine komplette Auswahl an den Start gehen konnte und so wichtige Meter fehlten. Spannend wurde es wie im Vorjahr wieder zwischen Norden und Esens. Mit nur drei Würfeln außerhalb der Bahn gegenüber vier der Norder Fehlwürfen gelang den Werfern aus dem Harlingerland mit 1906,90 Metern zu 1841,50 Metern auch Dank ihrer größeren Wurfkraft die erfolgreiche Titelverteidigung mit 64,90 Metern Vorsprung. Bedauerlich für den Veranstalter war die Absage vom KV Wittmund. Obwohl hier seit Jahren intensive Nachwuchsarbeit geleistet wird und auch im Seniorenbereich, nicht zuletzt durch die Verstärkung des Ex-Norders Stefan Albarus, hervorragende Werfer dem Kreisverband angehören, gelang es den Verantwortlichen nicht, eine Mannschaft zu stellen. Aber auch die anderen Kreise konnten nur mit erheblichen Mühen ihre Mannschaften komplett besetzen. Urlaubs- bzw. ferienbedingte Absagen machen den Planungen der Kreisobleute immer wieder viel Arbeit. Über Änderungen im Austragungsmodus muss daher nachgedacht werden.